

Bundesamt für Kultur
Leiter Direktionsgeschäfte und Recht
Herr Daniel Zimmermann
Hallwylstrasse 15
CH-3003 Bern
Mail: daniel.zimmermann@bak.admin.ch

Basel, 19.09.2019

Stellungnahme zur Kulturbotschaft 2021- 2024

Sehr geehrte Damen und Herren

PANCH, das Performance Art Network CH nimmt – auf der Basis langjähriger Erfahrungen aus der schweizweit gelebten Praxis im Bereich der Performance Kunst – Stellung zur Kulturbotschaft 2021-2024.

Das Performance Art Network CH wurde 2014 als Interessensvertretung für die Performance Kunst und die Performance Künstler*innen in der Schweiz gegründet. Der Verein PANCH mit hundertzwei Mitgliedern setzt sich aus Akteur*innen (Künstler*innen, Veranstalter*innen, Wissenschaftler*innen) zusammen, die der Performance Kunst zugewandt sind. In unterschiedlichen Formaten (Netzwerktreffen, Denkpools, Symposien, Generalversammlung) lädt der Verein dazu ein, aktuelle Themen aufzugreifen, um gemeinsam ein fundiertes Nachdenken anzuregen und die Wahrnehmung von und über Performance Kunst zu schärfen. Das Performative als gelebte und vitale Kunstform konstituiert sich als eine zeitbasierte, prozessorientierte Kunstform immer wieder neu und ist daher per se immer zeitgenössisch.

Die Performance Kunst – einst als eine Kunstform verstanden, die klassische Disziplinen wie die Bildende Kunst, die Musik, den Film (z.B. „expanded cinema“) oder den Tanz erweiterte – gilt sie heute als eigenständige künstlerische Disziplin, was sich z.B. in der Vergabe des „Performancepreis Schweiz“ äussert. Performance Kunst wirkt weiterhin in die Felder der Bildenden Kunst, der Musik, des Tanzes, des Theaters, der Literatur und auch in die Kleinkunst hinein und ist inter- und transdisziplinär. Sie bildet inzwischen einen eigenen Kanon und eine eigene Geschichte. Als solche ist sie heute ein bedeutender Teil des kulturellen Erbes geworden. Im Besonderen auch, weil die Schweiz – wie kaum ein anderes mitteleuropäisches Land – über eine ungebrochene, Jahrzehnte lange Geschichte der Performance Kunst verfügt. Die Schweiz hat eine vergleichsweise vielfältige

Performance Kunst-Szene, die sich in zahlreichen Festivals manifestiert und es gibt einzelne Studiengänge an Kunsthochschulen sowie unterschiedliche Veranstaltungs- und Reflexionsformate in hoher Dichte.

Es ist für uns erfreulich, dass Performance als Kunstform in der Kulturbotschaft explizit genannt wird und damit eine Anerkennung durch das Bundesamt für Kultur auf nationaler, kulturpolitischer Ebene erfahren hat (S. 8, FN 7). Dies ist ein wichtiges Signal und verortet die Performance Kunst sowohl im Unterstützungsbereich des BAK – beispielsweise durch das PANCH-Projekt im Rahmen der Kulturellen Debatten *Archive des Ephemereren* (2017-2019), als auch bei dem von Pro Helvetia lancierten Projekt *Eurovision* (2018-2020), das durch PANCH realisiert wird¹. Erfreulich ist auch, dass Performance Kunst von VISARTE, dem Berufsverband Visuelle Kunst, entsprechend unterstützt wird und der Performance Kunst die nötige Bedeutung entgegen gebracht wird.

Die Nennung der Performance Kunst in der Kulturbotschaft sowohl im Kontext der bildenden Künste (S. 8; S. 19), als auch im Bereich der darstellenden Künste (S. 17), die so unter anderem mit Bundesmitteln subventioniert, durch die Stiftung SAPA gesammelt, gepflegt und vermittelt wird, bildet die alltägliche Realität dieser sehr diversen Kunstform ab. Damit tragen die Stiftung SAPA und das Netzwerk PANCH zur Umsetzung der drei Leitziele des Bundes im Sinne der Förderung und Ermöglichung der *kulturellen Teilhabe*, dem *gesellschaftlichen Zusammenhalt* sowie der *Kreation und Innovation* bei.

Dennoch gilt es, den oben genannten und im Folgenden aufgeführten Besonderheiten der Performance Kunst noch deutlicher Rechnung zu tragen. So besteht einerseits der dringende Bedarf, die Performance Kunst mit den spezifischen Anforderungen entsprechend zu fördern und dies in den Förderinstitutionen, Archiven, Museen sowie in Sammlungen und deren Strategien und Konzepten zu implementieren. Andererseits sind die spezifischen Bedingungen der Performance Kunst zu berücksichtigen, die sich in diversen ausserinstitutionellen Aktivitäten zeigen. In unserer Stellungnahme gehen wir auf folgende drei Themenfelder ein, die unmittelbar mit der *kulturellen Teilhabe*, dem *gesellschaftlichen Zusammenhalt* sowie der *Kreation und Innovation* verknüpft sind:

1. Die gesellschaftspolitische Relevanz von Performance Kunst

Aktualität: Performance Kunst ist als eine zeitbasierte, prozessorientierte Kunst immer „am Puls der Zeit“, ortsspezifisch und dadurch aktuell im Hier und Jetzt verankert. So lässt sich auch das wachsende Interesse an der Performance Kunst im Kunstkontext erklären. *Kreation und Innovation* sind der Performance Kunst per definitionem eigen, da sie auf ihre Lebenswelt Bezug nimmt. Wichtig ist hier

¹ Für ein umfassendes Bild zu PANCH-Activities:
Performative Archive: <https://panch.li/panch-activities/performative-archives/>
<https://panch.li/panch-activities/eurovision/>

die Unterscheidung zu dem englischen Begriff „performing arts“, welcher ein nicht deckungs-gleiches Feld, nämlich das der performativen, der aufführenden und darstellenden Künste wie Tanz, Musik, Theater explizit beschreibt. Performance Kunst ist dagegen als eine „Kunst der (realen) Handlung“ eine lebendige, sich ständig transformierende und entgrenzende Kunstform, die zwischen den Genres oszilliert.

Eigenzeit und Eigenraum: Zu den Besonderheiten der Performance Kunst zählt der nicht hierarchisierende, nicht vordefinierte Raum, der ein Wesensmerkmal der normierten Bühnen- oder Konzerträume ist. Oft werden neben den offiziellen Kunstorten informelle Räume wie Brachen, der öffentliche Raum, stillgelegte Industriegelände, die ohne spezifische Infrastruktur ausgestattet sind oder keine Vorprägungen (und damit Infrastrukturausschlüsse) haben, genutzt, angeeignet und durch die künstlerische Präsenz neu bewertet. So entstehen auch speziell „in situ“ (vor Ort und auf die Situation bezogen) Werke, wobei die Dokumentation eine wichtige Rolle spielt. Die wandelbaren, ungewohnten Aufführungsformate reichen von 1-Sekunden-Performances bis zu „long duration“-Performances, die sich über Tage hinziehen können und gerade als eigene Zeit-Raum-Gefüge eine besondere Ansprache oder auch Einbeziehung des Publikums ermöglichen; Kreation wird zur Innovation, da die Wahrnehmung und Erfahrung als bleibender Eindruck für alle Beteiligten erweitert wird.

Demokratische und soziale Kunstform: Performance Kunst ist eine demokratische, soziale Kunstform. Sie ermöglicht die *kulturelle Teilhabe* nicht nur der Kunstschaffenden sondern auch des Publikums. Sie lädt ein, Ungewohntes, Fremdes und Diverses mitzudenken und daran zu partizipieren. Sie fördert den *gesellschaftlichen Zusammenhalt* über kulturelle Grenzen und Generationen hinweg und übt als künstlerische Praxis gemeinsam mit dem Publikum immer wieder, grundlegende Elemente und Fragestellungen einer demokratischen Gesellschaft neu ein. Die konventionelle Kette Werk – Interpret*in – Aufführung wird in der Performance Kunst durchbrochen: Der/die Performer*in ist sowohl Autor*in, Interpret*in und Darsteller*in in Personalunion und das Publikum ist oft in direkter oder indirekter Teilhabe als Augenzeug*in oder partizipierend eingebunden.

2. Kulturelles Erbe (Archiv) und Rezeption der Performance Kunst (Diskurs, Kunstkritik)

In Folge des Zusammenbruchs der ästhetischen Konventionen zu Beginn des 20. Jahrhunderts, und der daraus entstandenen Kunstrichtungen wie dem Dadaismus, der experimentellen Musik, dem „expanded cinema“ aber auch – und vor allem mit dem neuen Verständnis von den „Materialien“ Körper-Raum-Zeit in aktionistischer Handhabe – in den visuellen Künsten, fanden seit den 1950er-Jahren Künstler*innen in einer Aktionskunst zusammen, die sich als prozessuales, „fliessendes“ Ereignis verstand: Performance Kunst.

Spätestens seit den 1950er Jahren kann eine eigene Schweizer Performance Kunst-Szene benannt und nachgezeichnet werden. Die zahlreichen, oft informell und nicht-institutionell verbundenen

Akteur*innen schreiben eine eigene Geschichte, die sich in vielfältigen Formen und Formaten zeigt. Ihren Niederschlag finden die Aufführungen in zahlreichen, aus Künstler*innen-Perspektive angelegten und organisierten Veranstaltungen und Festivals sowie in deren „wilden“ Archiven.

Das kulturelle Erbe von Performance Kunst soll künftig vom Bund, den Kantonen, Städten und Gemeinden erkannt und gefördert werden. Dazu gehört die Überlieferung, Archivierung und Zugänglichmachung von Performance Dokumenten für die Öffentlichkeit, Forschung und Weiterschreibungen jeglicher Art.

Als integraler Bestandteil der schweizerischen Kulturpolitik soll Performance Kunst Eingang in die Sammlungskonzepte von staatlichen Archiven finden und dort als eigenständige Kunstform anerkannt werden, welche – wie jede Kunstform – spezifische Sammlungsbedingungen mit sich bringt. Dafür sind vom Bund, den Kantonen, Städten und Gemeinden Mittel zur Verfügung zu stellen.

Die Stiftung SAPA soll gestärkt oder eine entsprechende Institution speziell geschaffen werden, um diesen Auftrag auf einem hohen qualitativen Niveau zu ermöglichen. Die Vielfalt im Sinne des skizzierten Verständnisses von kultureller Teilhabe, gesellschaftlichem Zusammenhalt sowie Kreation und Innovation sollen damit berücksichtigt werden. Ausreichende finanzielle und personelle Ressourcen stellen die Basis für die professionelle Sicherung, Pflege und Vermittlung des kulturellen Erbes der Performance Kunst Geschichte in der Schweiz dar.

Digitalisierung, Vernetzung und Zugänglichkeit

Darüber hinaus braucht es zusätzliche Mittel, um die Pflege und Vernetzung digitaler Datenbanken zu ermöglichen, in denen Performance Kunst verzeichnet ist. Gerade bei ephemeren Kunstformen bedeutet Sichtbarkeit und Zugänglichkeit auch eine Auffindbarkeit im Internet, weshalb immer viele Memoinstitutionen, aber auch die Forschungsagencies (SNF, Swissuniversities, etc.) die Vernetzung der unterschiedlichen Datenbanken nahelegen. Mit Blick auf die Performance Kunst finden sich bisher grosse Desiderate und die begrenzten Mittel scheinen für die Erleichterung des analogen wie auch digitalen Zugangs nicht zu reichen. Das Wissen, welches in vielen bereits digitalisierten Dokumenten (Videos, Bilder etc.) der Schweizerischen Performance Kunst gespeichert und z.T. archivarisches erschlossen ist, bleibt damit bisher sowohl den Künstler*innen, Akteur*innen und der Öffentlichkeit als auch der Lehre und Forschung kaum oder nur sehr erschwert zugänglich, da die disziplinäre wie interdisziplinäre Vernetzung fehlt. Gerade mit Blick auf die internationale Vernetzung kommt den bestehenden wie auch den derzeit aufgebauten digitalen Systemen eine zukunftsweisende Funktion zu, auch mit Blick auf die in einer globalen Welt dezentralen, sich wechselseitig korrigierenden und relativierenden Informationsflüsse.

Es bietet sich hierbei an, zu prüfen, welche Einrichtung für eine derart zentrale und wichtige Aufgabe geeignet scheint. Denkbar wäre ein **zentrales Register, welches** – vergleichbar zu anderen **Kulturgüterlisten** oder auch der Verzeichnung der Helvetika – vom Bund betrieben und gepflegt

wird und welches die vielerorts betriebenen Bemühungen bündelt, um ihre Wirkung zu forcieren und die bestehenden Mehrwerte synergetisch nutzen zu können.

3. Förderungen, Produktionsbedingungen und Vermittlung von Performance Kunst

Performance Kunst erfährt heute zwar vermehrt Aufmerksamkeit. Trotzdem erkennt PANCH mit Blick auf die aktuellen Förderoptionen strukturelle Schwächen, was die Berücksichtigung der spezifischen Bedingungen der Performance Kunst und ihrer „Produktions-“ und Präsentationsbedingungen sowie ihre Einmaligkeit, Kurzfristigkeit und Kontextbezogenheit betrifft. Traditionell gedachte Kategorien (Darstellende Künste/Bildende Kunst) decken die spezifischen Bedürfnisse, Herausforderungen und Rahmenbedingungen der Performance Kunst kaum ab, so dass finanzielle, aber auch konzeptionelle Lücken entstehen und die Verantwortlichkeiten oft unscharf sind. Eine nachhaltige Förderpolitik braucht mithin Anpassungen auf allen Ebenen, damit die Produktionsprozesse angemessen beschrieben und gefördert werden können. Dabei sollten die Unterschiede zwischen Performance Kunst und Theater, Tanz oder Musik sowie den klassischen Gattungen der bildenden/visuellen Künste berücksichtigt werden. Die nötigen Anpassungen umfassen den gesamten künstlerisch-kulturellen Kreislauf der Performance Kunst. Von den Förderrichtlinien über die Präsentationsbedingungen, von der Produktion/Dokumentation/Akquisition bis zu den Beurteilungskriterien in den Archiven ist das Spezifische, das Nachleben und Wirken dieser ephemeren Kunstform zu berücksichtigen. Ein wesentlicher Teil dieser Spurensicherung basiert im Übrigen auch auf einer ausführlichen Berichterstattung. Deshalb spricht sich PANCH explizit dafür aus, Medienpartnerschaften zu fördern, welche die Berichterstattung und Kritik der Performance Kunst ermöglichen. Einzelne Initiativen von Berichterstattungen über Performance Kunst, wie beispielsweise im Kunstbulletin, gilt es auszubauen.

Zukunft: Schweizerisches Zentrum für Performance Kunst

Künftig, aber aus der gebotenen Situation heraus in naher Zukunft, braucht es ausserdem einen physischen Ort der anschaulichen Vermittlung für Performance Kunst: Ein schweizerisches Zentrum für Performance Kunst ist notwendig, in dem geforscht, rezipiert, gesammelt und, ergänzend zu institutionellen Archiven oder Sammlungen, Werke zur Performance Kunst über ihre Dokumente rezipiert, aktualisiert, historisiert und weitergeschrieben werden können. PANCH stellt sich hierbei einen lebendigen Ort im Sinne eines Modellarchivs² vor.

PANCH – SAPA

Abschliessend möchten wir darauf hinweisen, dass eine Kürzung der finanziellen Mittel von SAPA in Bezug auf die BAK-Leitziele fatal wäre. SAPA konnte dem Auftrag, auch die Performance Kunst in

² Vgl. hierzu das SNF Forschungsprojekt *Ein Modell-Konzept zur Dokumentation und Aktualisierung von Performancekunst*, Institute for Cultural Studies in the Arts (ICS), Zürcher Hochschule der Künste ZHdK (Laufzeit: April 2010 bis Juni 2012): <http://archivperformativ.zhdk.ch>

ihre Sammlung aufzunehmen, mangels personeller und finanzieller Ressourcen bis heute nur marginal nachkommen.

Die benötigten Subventionen des Bundes würden SAPA in die Lage versetzen, dauerhafte Sicherungs- und Vermittlungsstrategien auch für die Performance Kunst in der Schweiz zu implementieren. Daher schlägt PANCH eine Stärkung von SAPA und eine zukünftige paritätische Aufteilung der Finanzierung vor, die – neben der Infrastruktur – die Subventionen zu gleichen Teilen für Tanz, Theater und Performance Kunst einsetzt.

Zusammenfassendes Fazit

1. Performance Kunst hat als zeitbasierte, prozessorientierte, ortsspezifische, demokratische und soziale Kunstform eine gesellschaftspolitische Relevanz, die Kunstschaffenden und dem Publikum eine *kulturelle Teilhabe* ermöglicht und über kulturelle Grenzen und Generationen hinweg zu *gesellschaftlichem Zusammenhalt* beiträgt. Es ist notwendig den besonderen Anforderungen der Performance Kunst in den Förderinstitutionen Rechnung zu tragen und sie in Archiven, Museen sowie in Sammlungen zu implementieren.

2. Dem *kulturellen Erbe* der Performance Kunst wird bisher nur unzureichend Rechnung getragen. Die Überlieferung, Archivierung und Zugänglichmachung von Performance Kunst und ihren Dokumenten für die Öffentlichkeit, Forschung und Weiterschreibung soll künftig von Bund, den Kantonen, Städten und Gemeinden gefördert werden. Für ein zentrales Register, das die Vernetzung digitaler Datenbanken koordiniert, sollen finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden.

3. Die aktuelle Förderpolitik beinhaltet strukturelle Schwächen für die Anliegen der Performance Kunst. Als eigenständige künstlerische Disziplin benötigt die Performance Kunst nachhaltige Förderlinien, die auf ihre Produktionsprozesse, Präsentationsbedingungen, Dokumentation und Vermittlung angepasst sind. So soll ein Schweizerisches Zentrum für Performance Kunst dem Sammeln, Rezipieren, Forschen und der anschaulichen Vermittlung dieser Kunstform dienen.

Wir freuen uns auf einen weiterführenden kulturpolitischen Dialog und danken Ihnen für die Kenntnisnahme.

Freundliche Grüsse

PANCH Performance Art Network CH